

POLICY BRIEF

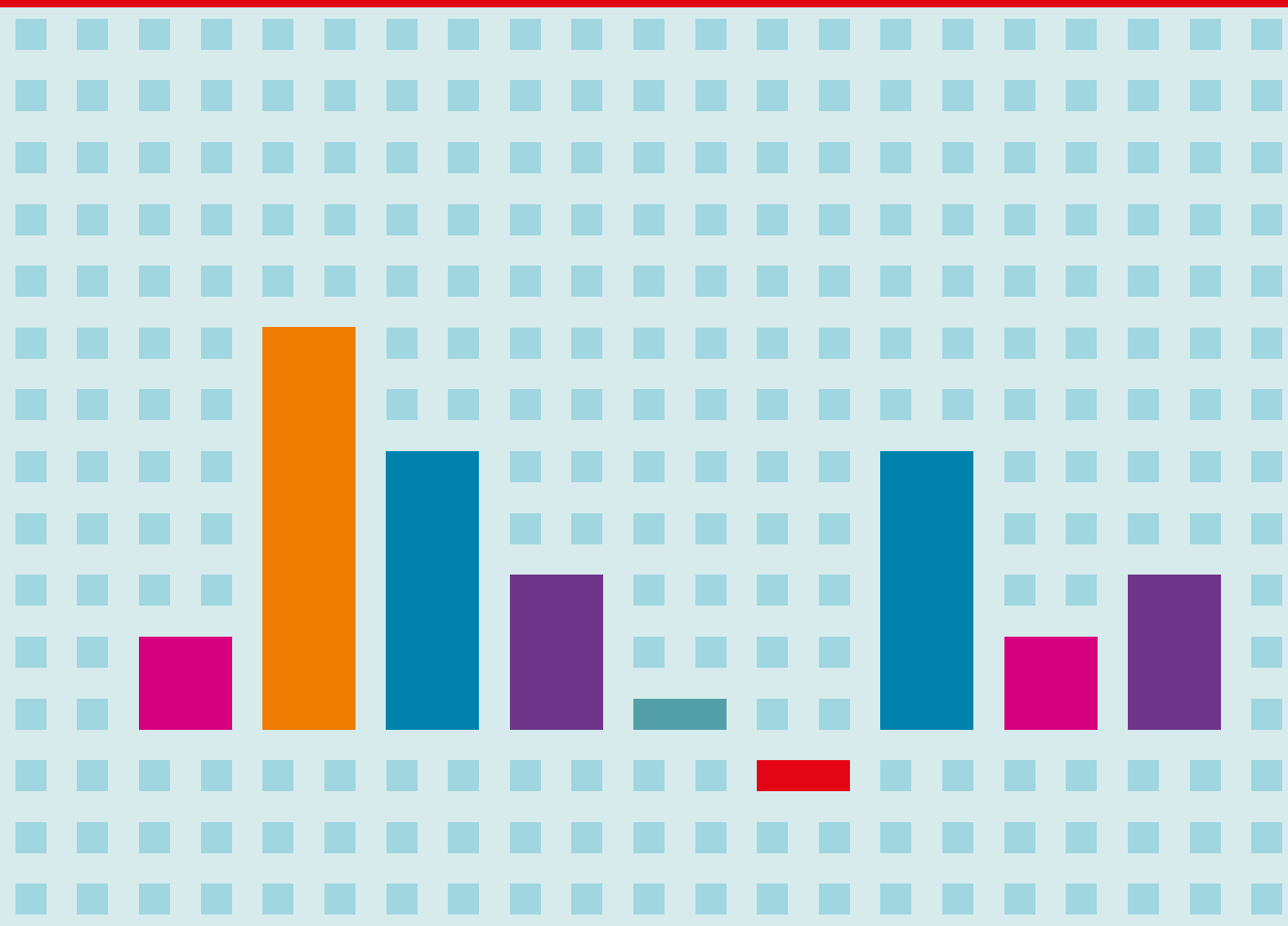
IMK Policy Brief Nr. 220 · Juli 2026

Das IMK ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

IMK INFLATIONSMONITOR

**Inflation sinkt im Juni 2026 auf 2,3 %, niedrigerer Rohölpreis verdeutlicht
EZB-Fehlentscheidung**

Silke Tober



IMK INFLATIONSMONITOR

Inflation sinkt im Juni 2026 auf 2,3 %, niedrigerer Rohölpreis verdeutlicht EZB-Fehlentscheidung

Silke Tober¹

Zusammenfassung

Die Inflationsrate in Deutschland ist im Juni 2026 um 0,3 Prozentpunkte auf 2,3 % gesunken. Ausschlaggebend war eine geringere, wenn auch noch hohe Teuerung bei Kraftstoffen. Der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln blieb schwach und die Kernrate verharrte bei 2,4 %.

Die HVPI-Inflation fiel mit 2,4 % ebenfalls geringer aus als zuvor und lag insbesondere wegen des Tankrabatts unter der des Euroraums (2,8 %).

Die geringere Teuerung bei den Kraftstoffpreisen (11,3 % nach 18,0 % im Mai 2026) entlastet insbesondere Familien mit geringen und mittleren Einkommen, die im April 2026 als Folge des Irankriegs die höchsten haushaltsspezifischen Inflationsraten aufwiesen. Seither ist der Beitrag von Kraftstoffen zu diesen haushaltsspezifischen Inflationsraten auch infolge des Tankrabatts um 0,8 Prozentpunkte gefallen.

Der durch den Irankrieg ausgelöste Energiepreisschock erhöht nicht nur die Inflation, sondern belastet auch die Wirtschaft im Euroraum erheblich. Das gilt insbesondere in Deutschland, wo die Industrie bereits unter der kombinierten Last von US-Zöllen, Euro-Aufwertung, starkem Wettbewerbsdruck aus China und hohen Energiepreisen infolge des Ukrainekriegs leidet. Derzeit ist nicht absehbar, wie lange der Preisschock anhält und ob es nennenswerte Zweitrundeneffekte geben wird. Die EZB bremst die Konjunktur daher derzeit zusätzlich, ohne dass dafür ein hinreichender ökonomischer Grund besteht.

Inhaltsverzeichnis

<i>Fallende Rohölpreise senken Inflation in Deutschland und im Euroraum</i>	2
<i>Nahrungsmittelteuerung weiterhin sehr gering</i>	4
<i>Kernrate verharrt bei 2,4 %</i>	4
<i>Familien profitieren besonders stark von den etwas geringeren Kraftstoffpreisen</i>	5
<i>HVPI-Inflation in Deutschland und im Euroraum merklich gesunken</i>	7
<i>Tankrabatt wirkt, niedriger Rohölpreis verdeutlicht EZB-Fehlentscheidung</i>	8
<i>Anhang</i>	10
<i>Literatur</i>	12

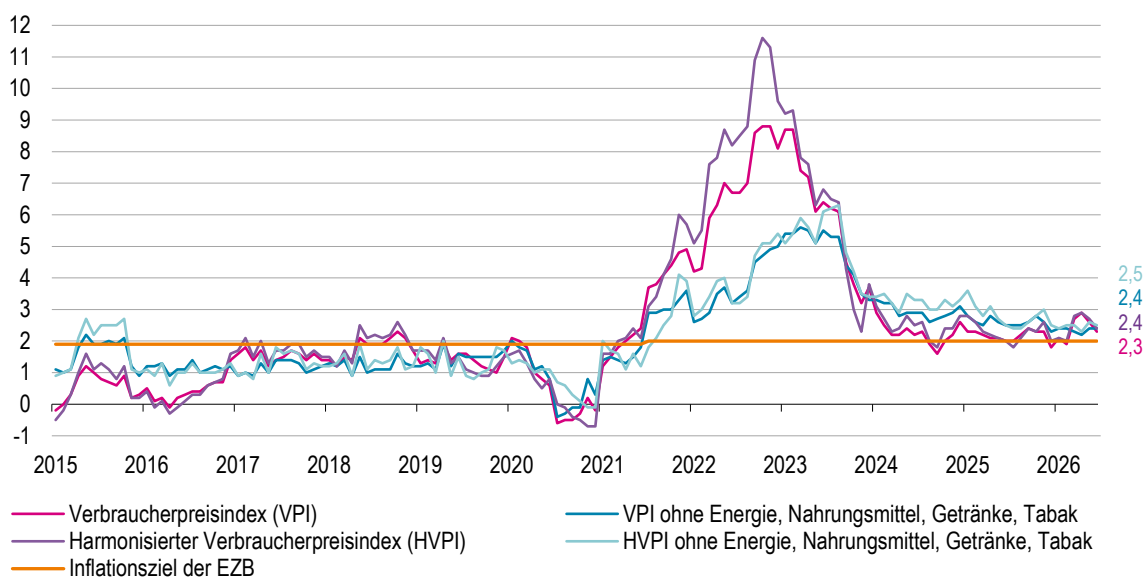
¹ Dr. Silke Tober, Referatsleitung Geldpolitik, Silke-Tober@boeckler.de

Fallende Rohölpreise senken Inflation in Deutschland und im Euroraum

Die Inflationsrate in Deutschland verringerte sich im Juni 2026 um 0,3 Prozentpunkte auf 2,3 %, nachdem sie bereits im Mai 2026 infolge des zweimonatigen Tankrabatts ebenso stark auf 2,6 % gefallen waren (Abbildung 1). Gemessen wird die Inflationsrate als prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat. Ausschlaggebend war der Rückgang des Rohölpreises der Nordseesorte Brent von durchschnittlich 107 US-Dollar im Mai 2026 auf 85 US-Dollar im Juni 2026. Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak² verharrte mit 2,4 % ebenso wie die darin enthaltene Dienstleistungssteuerung mit 3,1 % auf dem Niveau des Vormonats, während sich die Teuerung bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak leicht auf 1,3 % abschwächte (Mai 2026: 1,4 %).

Abbildung 1: Inflation und Kerninflation in Deutschland

Januar 2015 – Juni 2026, Veränderungen der Indizes gegenüber Vorjahresmonat, in %



Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Infolge des Rückgangs der Rohölpreise lagen die Preise für Kraftstoffe und Heizöl im Juni 2026 mit 12,6 % merklich weniger stark über dem Vorjahresniveau als im Mai 2026 (20,1 %), wodurch sich der gesamte Rückgang der Inflationsrate um 0,3 Prozentpunkte erklärt. Der im Juni noch geltende Tankrabatt dämpfte zudem – wie im Vormonat – den Preisauftrieb bei den Kraftstoffen um etwa 0,3 Prozentpunkte.

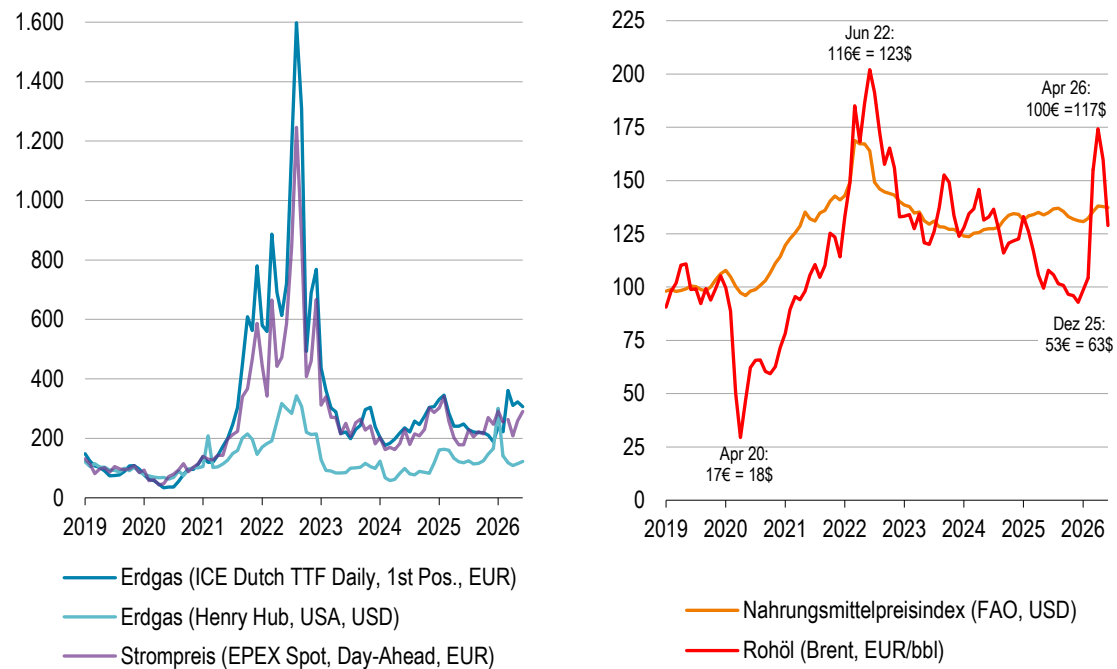
Wegen der staatlichen Übernahme eines Teils der Netzentgelte und der Abschaffung der Gasspeicherumlage zu Jahresbeginn sowie der üblicherweise zwölfmonatigen Vertragsdauer bei Erdgas und Strom waren die Verbraucherpreise für Strom und Erdgas im Juni 2026 trotz des Anstiegs der Großhandelspreise (Abbildung 2) weiterhin niedriger als ein Jahr zuvor, und zwar

² Die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte Kernrate verharrte im Juni 2026 bei 2,5 %. Das Statistische Bundesamt lässt neben Energie nur Nahrungsmittel im engen Sinne unberücksichtigt, während hier in Einklang mit Eurostat Nahrungsmittel einschließlich alkoholfreier und alkoholischer Getränke sowie Tabakwaren herausgerechnet werden.

um 5,2 % bzw. 2,9 %. Zudem verteuerte sich Heizöl mit 17,4 % nicht mehr so stark (Mai 2026: 25,5 %). Daher sanken die Preise für Haushaltsenergie um 1,6 %, so dass die Energiepreise insgesamt nur um 3,4 % zulegten (2,7 % im harmonisierten Verbraucherpreisindex).

Abbildung 2: Internationale Energie- und Agrarrohstoffpreise

Index 2019=100, Januar 2019 – Juni 2026, Monatsdurchschnittswerte



Quellen: EZB; FAO; Macrobond; U.S. Energy Information Administration;
Berechnungen des IMK.



In den anderen vier großen Ländern des Euroraums, deren Inflationsraten zusammen mit Deutschland die Euroraum-Inflation zu 79,6 % bestimmen, war der Anstieg der Energiepreise deutlich höher als in Deutschland. In Italien nahm die Energieteuerung sogar den zweiten Monat in Folge zu (12,9 % nach 12,0 % im Mai und 9,3 % im April). Während im April 2026 die Teuerung von Haushaltsenergie und von Kraftstoffen zunahm – trotz eines geringeren Anstiegs der Rohölpreise – wurde im Juni der Rückgang der Kraftstoffteuerung überkompensiert durch stärkere Preisanstiege bei Erdgas und Strom. Auch in Spanien erhöhte sich der Energiepreisauftrieb im Juni 2026 (auf 6,8 %), nachdem er sich im Mai 2026 trotz etwas stärker steigender Kraftstoffpreise abgeschwächt hatte. Entscheidend waren steigende Strom- und Gaspreise, die zuvor rückläufig waren. In den Niederlanden bewirkten die Kraftstoffpreise einen verstärkten Energiepreisanstieg im Mai und einen geringeren im Juni 2026 (6,1 %). Auch in Frankreich verringerte sich die Teuerung bei Energie im Juni 2026 merklich – von 16,3 % auf 11,0 % –, nachdem sie im Mai bei verstärkt steigenden Gaspreisen und nahezu unverändert starkem Anstieg der Kraftstoffpreise zugelegt hatte. Insgesamt erhöhten sich die Kraftstoffpreise im Euroraum im Juni um 14,0 % (nach 21,1 % im Mai und 22,0 % im April). Dabei war die abgeschwächte Teuerung im Mai 2026 auf die Einführung des Tankrabatts zurückzuführen, durch den sich der Anstieg der Kraftstoffpreise in Deutschland von 25,7 % im April auf 17,7 % im Mai verringerte. Im Juni 2026 fiel er – wie in den anderen Euroländern – infolge des nachlassenden Anstiegs der Rohölpreise erneut schwächer aus (11,1 %).

Nahrungsmittelteuerung weiterhin sehr gering

Besonders schwach war im Juni 2026 weiterhin der Anstieg der Preise für Nahrungsmittel im engen Sinne; er verharrte bei 0,4 %. Günstiger als vor einem Jahr waren dabei Speisefette und Speiseöle (-14,7 %, darunter Butter: -29,1 %), Kartoffeln (-8,8 %) sowie Molkereiprodukte (-6,2 %). Demgegenüber verteuerten sich Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren mit 4,8 % noch deutlich und der Preisanstieg bei Eiern lag unverändert bei 14,6 %. Weiter abgeschwächt hat sich der Preisanstieg bei Fleisch und Fleischwaren (2,4 % nach 2,8 %) sowie bei Obst (0,9 % nach 3,2 %) und auch die Teuerung bei Fisch und Fischwaren fiel geringer aus (3,3 % nach 3,7 %). Die Teuerung bei alkoholischen Getränken blieb niedrig (1,6 % nach 0,9 % im Mai 2026) und schwächte sich bei alkoholfreien Getränken weiter ab (2,0 % nach 3,1 %), während der maßgeblich steuerbedingte Preisauftrieb bei Tabakwaren erneut kräftig ausfiel (5,8 % nach 5,9 %).

Auch im Euroraum insgesamt blieb die Teuerung bei Nahrungsmitteln gering, wobei sich Nahrungsmittel im weiten Sinne, also einschließlich alkoholfreier Getränke, Alkohol und Tabak, moderat mit 1,6 % verteuerten, nach 1,9 % im Mai 2026. Ohne den Energiepreisschock infolge des Irankriegs wäre die Teuerung vermutlich noch niedriger ausgefallen, da die deutlich gestiegenen Energiepreise die Kosten der Produktion und des Transports erhöhen.

Kernrate verharrt bei 2,4 %

Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak lag im Juni 2026 mit 2,4 % auf demselben Niveau wie im Mai 2026 und den ersten beiden Monaten des Jahres, während sie im Verlauf von 2025 von 2,8 % auf 2,3 % gefallen war (Abbildung 1).

Die Kernrate basiert zu 65,2 % auf den Preisen von Dienstleistungen. Diese stiegen zuletzt wie im Vormonat um 3,1 % und damit geringfügig weniger stark als in den ersten beiden Monaten des Jahres. Im Verlauf von 2025 war die Dienstleistungsteuerung von 4,0 % auf 3,5 % gefallen.

Dass sich die Dienstleistungsteuerung in den vergangenen Monaten nicht stärker abgeschwächt hat, dürfte teilweise auf die Folgen des Irankriegs zurückzuführen sein. Dabei wirken die gestiegenen Preise für Rohöl und Erdgas sowohl direkt auf die Dienstleistungspreise – beispielsweise auf die Flugpreise, die im Juni 2026 um 13,7 % zulegten – als auch indirekt über höhere Produktions- und Transportkosten. Auch die Anhebung des Mindestlohns um 8,4 % zu Jahresbeginn dürfte ein Faktor sein, insbesondere bei gering entlohnten und arbeitsintensiven Dienstleistungen.

Im Juni 2026 waren beispielsweise die Dienstleistungen von Änderungsschneidereien 5,0 % teurer als ein Jahr zuvor, bei Friseurleistungen und anderen Dienstleistungen für Körperpflege waren es 4,2 %, bei Dienstleistungen für Instandhaltung und Reparatur der Wohnung 4,4 %, bei Dienstleistungen von Hauspersonal und anderen häuslichen Diensten 4,3 %, bei der Wartung und Reparatur von Fahrzeugen 4,8 %, bei Bildungsdienstleistungen 4,6 % und bei Dienstleistungen sozialer Einrichtungen 6,9 %. Gaststättendienstleistungen waren trotz der Mehrwertsteuersenkung auf Speisen im Gastgewerbe 2,9 % teurer als ein Jahr zuvor, was immerhin ein geringerer Preisauftrieb war als bei Übernachtungen mit 3,6 %.

Außergewöhnlich stark legten zudem die Preise für Versicherungsdienstleistungen für Reise und Gepäck mit 38,5 % zu (Mai 2026: 21,3 %), aber auch die Beiträge zur privaten Krankenkasse (8,6 %), Verwaltungsgebühren 9,6 %, Gebühren für Anlage- und Steuerberatung oder Ähnliches (7,6 % seit Jahresbeginn) und – auch infolge der Verteuerung des Deutschlandtickets zu Jahresbeginn – die Preise für den öffentlichen Nahverkehr (6,0 %).

Demgegenüber verteuerte sich die Kfz-Versicherung, die im Juni 2026 64,0 % teurer war als im Juni 2020, nur um 1,4 % (nach 6,1 % im Mai 2026 und 5,7 % zu Jahresbeginn).

Bei den in der Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak enthaltenen Waren blieb der Preisanstieg im Juni 2026 unverändert bei 1,3 %.

Familien profitieren besonders stark von den etwas geringeren Kraftstoffpreisen

Die Inflationsraten der neun im IMK Inflationsmonitor monatlich betrachteten Durchschnittshaushalte (siehe Anhang) lagen im Juni 2026 zwischen 1,7 % und 2,4 % (Tabelle 1 und Abbildung 3). Am stärksten gesunken sind die Inflationsraten von einkommensschwachen Paaren mit Kindern und Alleinerziehenden mittleren Einkommens (minus 0,4 Prozentpunkte), am geringsten die Inflationsraten von Alleinlebenden sowie Familien mit hohem Einkommen und von einkommensschwachen Alleinlebenden. Die Unterschiede kommen dabei primär durch Unterschiede in der Gewichtung der Preise für Kraftstoffe und Haushaltsenergie zustande.

Tabelle 1: Ausgewählte haushaltsspezifische Inflationsbeiträge im Juni 2026

Inflationsbeiträge in Prozentpunkten	Paar, 2 Kinder 2.000–2.600 €	Paar, 2 Kinder 3.600–5.000 €	Alleinlebende < 900 €	Alleinlebende ≥ 5.000 €
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0,2	0,2	0,2	0,1
Miete, Nebenkosten, Instandhaltung	0,5	0,5	0,7	0,5
Haushaltsenergie	-0,1	-0,1	-0,2	-0,1
Kraft- und Schmierstoffe	0,6	0,6	0,2	0,4
Verkehr ohne Kraftstoffe	0,3	0,3	0,2	0,4
Freizeit und Kultur	0,2	0,3	0,2	0,3
Gastgewerbe	0,1	0,2	0,1	0,3
Übrige Konsumausgaben	0,2	0,3	0,3	0,5
Inflationsrate in %	2,0	2,3	1,7	2,4

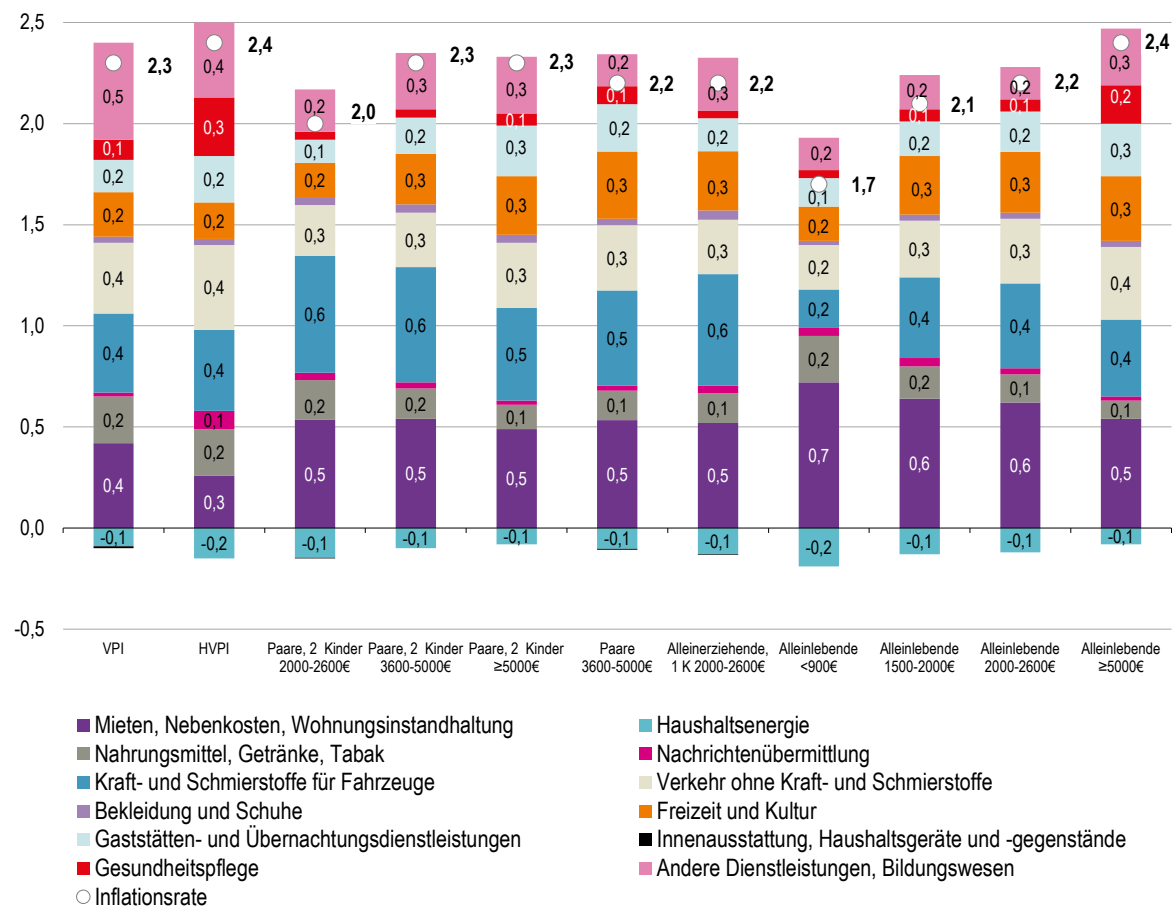
Mehrere Angaben der „Paare mit 2 Kindern (2.000-2.600 €)“ sind laut Statistischem Bundesamt wegen einer geringen Zahl von Haushalten, die Angaben gemacht haben, mit hoher Unsicherheit behaftet.

Die Inflationsbeiträge summieren sich gegebenenfalls rundungsbedingt nicht zur Inflationsrate oder zu den Summen im Text.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im Juni 2026¹
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex, HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex.
Inflationsbeiträge beim HVPI berechnet als Ribe-Beiträge nach Eurostat (2018).

¹ Mehrere Angaben der „Paare mit 2 Kindern (2.000-2.600 €)“ sind laut Statistischem Bundesamt wegen einer geringen Zahl von Haushalten, die Angaben gemacht haben, sehr unsicher.

Quellen: Eurostat, Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Abbildung 3 zeigt die auf der Grundlage von 30 Ausgabenpositionen berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten und die Beiträge der zwölf zusammengefassten Ausgabenpositionen zu der jeweiligen Inflationsrate sowie zum Anstieg des nationalen und des harmonisierten Verbraucherpreisindex.³

Wie beim Verbraucherpreisindex insgesamt dominierten auch bei den haushaltsspezifischen Inflationsraten die Preise für Kraftstoffe die Entwicklung. So verringerte sich der Inflationsbeitrag von Kraftstoffen mit etwas über 0,3 Prozentpunkten bei Familien mit geringen und mittleren Einkommen – darunter auch Alleinerziehende – am stärksten, bei einkommensschwachen Haushalten

³ Die zwölf Ausgabenpositionen weichen dabei von den zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex ab, um die beiden Komponenten der Gütergruppe Energie gezielt auszuweisen. Daher wurde die Haushaltsenergie aus der Abteilung 4 (Wohnen) herausgelöst und die Kraft- und Schmierstoffe aus der Abteilung 7 (Verkehr). Abteilungen 1 und 2 wurden als Untergruppe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zusammengefasst und das Bildungswesen (Abteilung 10) mit einem geringen Gewicht von 0,9 % am Warenkorb der Abteilung 12 (Andere Waren und Dienstleistungen) zugeschlagen (Tabelle A2 im Anhang).

ten mit 0,1 Prozentpunkten am wenigsten, da diese Haushalte in der Regel einen geringen Kraftstoffverbrauch haben. Bei den übrigen Haushalten verringerte der abgeschwächte Anstieg der Kraftstoffpreise die Inflationsraten um 0,2 bis 0,3 Prozentpunkte gegenüber den Inflationsraten im Mai 2026.

Die niedrigeren Preise für Haushaltsenergie wirkten sich am stärksten bei einkommensschwachen Familien und Alleinlebenden sowie Alleinerziehenden mittleren Einkommens aus, und zwar mit einem Rückgang der Inflationsrate um knapp 0,1 Prozentpunkte. Am geringsten war der Einfluss mit 0,04 Prozentpunkten bei einkommensstarken Alleinlebenden und Familien.

Im April 2026, als der Rohölpreis seinen diesjährigen Höchststand erreichte, wiesen Familien mit geringen bzw. mittleren Einkommen mit 3,0 % und 2,9 % die höchsten Inflationsraten auf. Durch die Kombination aus Tankrabbatt und Rohölpreiserückgang ist der Beitrag der Kraftstoffpreise zu den Inflationsraten dieser Familien um 0,8 Prozentpunkte gefallen. Dabei gehen rechnerisch – bei vollständiger Überwälzung auf die Preise – 0,5 Prozentpunkte auf den Tankrabbatt zurück.

Obwohl die Inflationsraten der einkommensstarken Haushalte vor dem Irakkrieg längere Zeit am oberen Rand lagen, bestehen in der längerfristigen Betrachtung weiterhin Inflationsunterschiede zwischen den Haushalten, und zwar insbesondere zu Lasten von Haushalten mit niedrigem Einkommen und jenen mit Kindern. So hatten einkommensstarke Alleinlebende von 2019 bis 2025 mit 20,8 % die mit Abstand niedrigste Inflationsrate, einkommensschwache Familien mit 22,8 % die höchste (Tober 2026a). Die Lohn- und Transfersteigerungen der vergangenen Jahre dürften dabei die Kaufkraftverluste infolge der Energie- und Nahrungsmittelpreisschocks 2022/2023 bereits 2025 über alle Haushaltsgruppen hinweg ausgeglichen haben (Tober 2026a).

HVPI-Inflation in Deutschland und im Euroraum merklich gesunken

Die für die Geldpolitik besonders relevante Inflationsrate auf Basis des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) ist in Deutschland im Juni 2026 auf 2,4 % gesunken, von 2,7 % im Mai 2026 (Abbildungen 1 und 3). Entscheidend war auch hier die geringere Teuerung der Kraft- und Schmierstoffpreise (11,1 % nach 17,7 %), deren Inflationsbeitrag sich um 0,24 Prozentpunkte verringerte. Der Inflationsbeitrag von Energie insgesamt (Kraftstoffe und Haushaltsenergie) fiel im Juni 2026 um 0,26 Prozentpunkte geringer aus, vor allem weil sich auch der starke Preisauftrieb bei Heizöl abschwächte (14,0 % nach 19,3 %). Demgegenüber waren die Inflationsbeiträge von Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak sowie von Dienstleistungen und nichtenergetischen Industriegütern bei jeweils nur geringfügig niedrigeren Teuerungsraten weitgehend unverändert.

Auch im übrigen Euroraum dominierten die Energiepreise das Inflationsgeschehen mit einem Rückgang der Teuerungsrate von 10,8 % im Mai 2026 auf 8,5 % im Juni 2026 und einem korrespondierenden Rückgang des Inflationsbeitrags um 0,3 Prozentpunkte. Allerdings verringerte sich die Teuerung bei Nahrungsmitteln im weiten Sinne (1,5 % nach 1,9 % im Mai 2026) und die Teuerung bei Dienstleistungen (3,2 % nach 3,5 %) stärker als in Deutschland. Insgesamt lag die Inflationsrate im Euroraum mit 2,8 % um 0,4 Prozentpunkte niedriger als im Mai 2026.

Tankrabatt wirkt, niedriger Rohölpreis verdeutlicht EZB-Fehlentscheidung

Der Tankrabatt um 17 Cent in den Monaten Mai und Juni 2026 hat die Inflationsrate in Deutschland merklich gesenkt und zudem die durch den Anstieg der Kraftstoffpreise besonders belasteten Familien mit geringen und mittleren Einkommen überproportional entlastet. Bei einer vollständigen Überwälzung auf die Tankstellenpreise ergibt sich rechnerisch ein Rückgang der Inflationsrate um 0,3 Prozentpunkte sowie ein Rückgang der haushaltsspezifischen Inflationsraten von Familien mit geringen und mittleren Einkommen in Höhe von 0,5 Prozentpunkten. Da der Tankrabatt zudem für die Wirtschaft insgesamt gilt, dürfte er durch eine Dämpfung des Anstiegs der Transportkosten auch darüber hinaus beruhigend auf die Inflationsentwicklung gewirkt haben.

Der Vergleich mit der Kraftstoffpreisentwicklung in Frankreich deutet darauf hin, dass der Tankrabatt in Deutschland weitgehend in die Preise weitergegeben wurde (Monopolkommission 2026).⁴ Dass die Preise für Benzin im Mai 2026 13 Cent niedriger lagen als im April – bei zugleich steigenden Benzinpreisen in den übrigen großen Euroländern –, die Preise für Diesel aber 27 Cent geringer ausfielen,⁵ deutet auf erhebliche und sich ändernde produktspezifische Raffinerieengpässe hin. Diese sind laut Internationaler Energieagentur auf kriegsbedingt verringerte Raffinerie- und Exportkapazitäten im Nahen Osten und in Russland zurückzuführen (IEA 2026); sie erschweren eine genaue Bezifferung des Umfangs der Weitergabe des Tankrabatts.

Bisher hat sich der aktuelle Energiepreisschock primär durch die direkten Effekte des Rohölpreisanstiegs in der Inflation Deutschlands und des Euroraums manifestiert: in den Energiepreiskomponenten Kraftstoffpreise und Heizöl einerseits und in den Preisen für Flüge und Pauschalreisen als Dienstleistungskomponenten der Kernrate andererseits. Indirekte Effekte durch den Anstieg der Produktions- und Transportkosten dürften zudem bereits dazu beigetragen haben, dass sich die Dienstleistungssteuerung in diesem Jahr bisher kaum verringert hat.

Direkte und indirekte Effekte von Preisschocks rechtfertigen allerdings keine Straffung der geldpolitischen Zügel, da sie die Inflation nur vorübergehend erhöhen. Bremst die Zentralbank mittels Zinserhöhungen dennoch die Wirtschaft, verringert sich die zugrundeliegende Inflation – die inländisch bestimmte Inflationsdynamik – mit der Folge, dass die Inflation nach dem Durchwirken des Preisschocks zu niedrig ausfällt. Persistenz erhält ein Inflationsprozess in erster Linie durch nachholende Lohnsteigerungen (Zweitrundeneffekte). Da es für diese bisher keine Anhaltspunkte gibt, war die am 11. Juni 2026 beschlossene Zinserhöhung der EZB verfrüht.

In der größten Volkswirtschaft des Euroraums dürfte der Tankrabatt zudem die Gefahr von Zweitrundeneffekten schmälern. Dasselbe gilt für die Belastung der Wirtschaft, die von dem aktuellen Energiepreisschock ausgeht. Dieser trifft die Industrie besonders hart, die bereits die US-Zölle, die Euro-Aufwertung sowie die hohen Energiepreise seit dem Ukrainekrieg zu verkraften hat und im harten Wettbewerb mit chinesischen Unternehmen bestehen muss.

EZB-Präsidentin Lagarde (2026) betonte jüngst die Resilienz der Wirtschaft im Euroraum, die es der EZB erlaube, sich auf die Inflation zu konzentrieren. Ob resilient oder nicht, ist es allerdings

⁴ Das Ifo-Institut geht von einer geringeren Weitergabe aus (Gréus et al. 2026), berücksichtigt dabei aber weder die Selbstverpflichtung des Marktführers TotalEnergies in Frankreich noch die aktuellen Raffinerieengpässe, die sich regional unterschiedlich auswirken können.

⁵ Berechnet auf Grundlage übereinstimmender Angaben des [Dashboard](#) von Destatis und dem [ADAC](#).

stets die Aufgabe der EZB, sich auf die Inflation zu konzentrieren und dabei die Rückwirkungen auf die Konjunktur zu berücksichtigen. Gerade mit Blick auf die Inflation sollte sie sich aber am mittelfristigen Horizont orientieren und daher nicht auf voraussichtlich vorübergehende Preisschocks reagieren. Der weitere Verlauf des anhaltenden Deindustrialisierungsprozesses in Deutschland, der auch Zulieferbetriebe im übrigen Euroraum belastet, wird zeigen, ob sich die Wirtschaft des Euroraums trotz der aktuellen geldpolitischen Restriktion als resilient erweist.

Anhang

Im monatlichen IMK Inflationsmonitor wird seit Anfang 2022 anhand von haushaltsspezifischen Inflationsraten untersucht, wie sich die hohen Preisschocks seit Mitte 2021 auf unterschiedliche Haushaltsgruppen auswirken. Wie die Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes werden die haushaltsspezifischen Inflationsraten als Veränderung der gewichteten Verbraucherpreise zum Vorjahresmonat berechnet. Während allerdings die haushaltsspezifischen Inflationsraten weiterhin auf den Ausgabenanteilen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe basieren, berechnet das Statistische Bundesamt den Verbraucherpreisindex seit 2023 (mit Rückrechnung bis 2020) auf Grundlage von Gewichten, die primär aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgeleitet werden (Statistisches Bundesamt 2023, Dullen und Tober 2023b).

Tabelle A1: Ausgewählte Haushaltstypen mit unterschiedlichem Nettoeinkommen

Nr.	Haushaltstyp	Nettoeinkommen 2018 (Euro)
1	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	2.000–2.600
2	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	3.600–5.000*
3	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	≥ 5.000
4	Paare	3.600–5.000*
5	Alleinerziehende mit 1 Kind	2.000–2.600*
6	Alleinlebende	500 < 900
7	Alleinlebende	1.500–2.000*
8	Alleinlebende	2.000–2.600
9	Alleinlebende	≥ 5.000

* Einkommensklasse des Medianhaushalts des Haushaltstyps.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018.



Drei der betrachteten Haushaltsgruppen bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei ledigen Kindern unter 18 Jahren, in einem Haushalt lebt eine alleinerziehende Person mittleren Einkommens mit einem Kind, vier sind Ein-Personen-Haushalte und ein Haushalt ist ein Paar-Haushalt ohne Kinder mit mittlerem Einkommen (Tabelle A1). Der Medianhaushalt unter den Paaren mit zwei Kindern fiel im Jahr 2018 in die Gruppe mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3.600-5.000 Euro. Unter den Alleinlebenden hatte der Medianhaushalt ein Nettoeinkommen von 1.500-2.000 Euro (Statistisches Bundesamt 2020a).⁶ Diese beiden mittleren Haushalte werden durch die Haushaltsgruppe 2 bzw. die Haushaltsgruppe 7 abgebildet. Haushaltsgruppe 9 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro) bildet den oberen Rand der Einkommensverteilung ab, während der untere Rand durch

⁶ Berechnet auf Grundlage des Statistischen Bundesamtes (2020a, S. 115 und S. 138). Das jeweilige Durchschnittseinkommen liegt mit 5.604 Euro bzw. 2.142 Euro höher (Statistisches Bundesamt 2020b, S. 100 und S. 124).

Haushaltsgruppe 6 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 900 Euro) und Haushaltsgruppe 1 (Paar, 2 Kinder, Nettohaushaltseinkommen von 2.000-2.600 Euro) abgedeckt ist.

Die haushaltsspezifischen Inflationsraten werden exemplarisch für repräsentative Haushaltstypen mittleren Einkommens berechnet sowie für jene am unteren und oberen Rand. Dabei handelt es sich jeweils um Durchschnittshaushalte, also weder Haushalte mit Ölheizung, Gasheizung, Kohleofen oder Wärmepumpe noch Haushalte, die die Mobilität primär mit dem Fahrrad, dem öffentlichen Verkehr, dem Kleinwagen oder dem SUV bestreiten oder Haushalte, die überwiegend tierische Nahrungsmittel essen, Vegetarier sind oder vegan leben. Stattdessen fließen in die Teuerungsrate der durchschnittliche Verbrauch von Öl, Gas, Kohle und Strom ein, ebenso wie die durchschnittlichen Ausgaben der jeweiligen Haushaltsgruppe für verschiedene Nahrungs- und Verkehrsmittel.

Tabelle A2: Haushaltsspezifische Ausgabengewichte: Datengrundlage und Systematisierung

12 Gütergruppen	Klassifikation Verbraucherpreisindex	Ausgabenposition EVS
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	CC13-01	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke
	CC13-02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren
Bekleidung und Schuhe	CC13-03	Bekleidung und Schuhe
Wohnen ohne Haushaltsenergie	CC13-72 (041, 042, 044)	Wohnungsmieten (tatsächlich und unterstellt) und Ähnliches
	CC13-043	Wohnungsinstandhaltung
Haushaltsenergie	CC13-045	Haushaltsenergie
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	CC13-05	Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände
Gesundheitspflege	CC13-06	Gesundheit
Verkehr ohne Kraft- und Schmierstoffe	CC13-071	Kauf von Fahrzeugen
	CC13-0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge
	CC13-0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen
	CC13-0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge
	CC13-073	Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	CC13-0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge
Post- und Telekomdienstleistungen	CC13-08	Post- und Telekomdienstleistungen
Freizeit und Kultur	CC13-091	Audio-, Foto-, IT-Geräte und Zubehör
	CC13-092	Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping
	CC13-093	Andere Güter für Freizeit und Garten, Haustiere
	CC13-094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen + Reparaturen
	CC13-095	Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren
	CC13-096	Pauschalreisen
Gaststätten- und Übernachtungsdienstleistungen	CC13-111	Gaststättendienstleistungen
	CC13-112	Übernachtungen
Andere Dienstleistungen, Bildungswesen	CC13-121	Körperpflege: Dienstleistungen, Geräte, Artikel
	CC13-123	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände
	CC13-124-127	Sonstige Dienstleistungen
	CC13-10	Bildung

Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018; Verbraucherpreisindex, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsum (COICOP 2-/3-/4-/5-/10-Steller/Sonderpositionen), Statistisches Bundesamt.



Literatur

- Gréus, C. / Gstrein, D. / Neumeier, F. / Schmid, R. / Smutny, S. (2026): Kommt der Tankrabatt an den Zapfsäulen an? Ergebnisse des ifo Tankrabatt-Trackers. Ifo-Schnelldienst, 7. Jg., H. 6, 8. Juni.
- Dullien, S. / Rietzler, K. / Tober, S. (2026): Temporärer Tankrabatt: Trotz Nachteilen vertretbar - Primärer Vorteil ist die Dämpfung der Inflation. IMK Policy Brief Nr. 214, Düsseldorf
- Dullien, S. / Tober, S. (2023a): [IMK Inflationsmonitor – Nahrungsmittelpreise dominieren infolge der Revision die Inflationsunterschiede im Januar 2023](#). IMK Policy Brief 146, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023b): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate im März 2023 deutlich geringer – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten weiter hoch](#). IMK Policy Brief 148, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023c): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im April 2023 deutlich geringer, Haushaltsenergie verteuert sich weiterhin am stärksten](#). IMK Policy Brief 150, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023d): [IMK Inflationsmonitor: Basiseffekte überlagern Abwärtstendenz der Inflation - Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im Juni 2023 sinken leicht](#). IMK Policy Brief 154, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation und Kerninflation setzen zaghaften Abwärtstrend fort – Inflationsunterschiede zwischen den Haushalten im Juli 2023 sinken auf einen Prozentpunkt](#). IMK Policy Brief 156, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023g): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate fällt im September 2023 auf 4,5 % - Tendenz sinkend](#). IMK Policy Brief 159, Oktober.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023h): [IMK Inflationsmonitor: Erdgas- und Strom trotz Preisbremsen im Oktober 2023 immens teurer als 2019 - Inflation weiter im Sinkflug](#). IMK Policy Brief 160, November.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation trotz noch stark steigender Nahrungsmittelpreise im November auf 3,2 % gefallen](#). IMK Policy Brief 162, Dezember.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024a): [IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt von 8,7 % auf 3,7 % im Verlauf von 2023](#). IMK Policy Brief 163, Januar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024b): [IMK Inflationsmonitor: Staatliche Maßnahmen verhindern noch stärkeren Rückgang der Inflation im Januar 2024](#). IMK Policy Brief 164, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024c): [IMK Inflationsmonitor: Inflation in Deutschland und im Euroraum nähern sich weiter der 2-Prozent-Marke – Zinssenkung überfällig](#). IMK Policy Brief 164, März.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024d): [IMK Inflationsmonitor: Inflation erreicht im März 2024 mit 2,2 % fast die Marke für Preisstabilität](#). IMK Policy Brief 166, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt wegen höherer Mehrwertsteuer auf Erdgas im April bei 2,2 % – Kernrate sinkt deutlich](#). IMK Policy Brief 169, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024f): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Mai 2024 mit 2,4 % leicht höher - Abschwächungsprozess hin zum Inflationsziel intakt](#). IMK Policy Brief 170, Juni.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024g): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juni 2024 mit 2,2 % wieder praktisch am Inflationsziel, VPI-Kernrate seit drei Monaten unter 3 %](#). IMK Policy Brief 172, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024h): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2024 mit 2,3 % leicht höher](#). IMK Policy Brief 174, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im August 2024 auf 1,9 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %](#). IMK Policy Brief 177, September.
- Eurostat (2026): [Questions & Answers on the improvements in the Harmonised Index of Consumer Prices \(HICP\) effective January 2026](#). Luxemburg, 4. Februar.
- Eurostat (2018): [Harmonised Index of Consumer Prices \(HICP\). Methodological Manual](#). Luxemburg, November.
- IEA (2026): [Oil Market Report - July 2026](#). International Energy Agency, Paris, 10. Juli.
- Lagarde, C. (2026): [Back to basics in an uncertain environment](#). Rede auf dem EZB-Forum „Europas Zukunft gestalten: Innovation, Wachstum und Stabilität“ in Portugal, Sintra, 29. Juni.
- Monopolkommission (2026): [Monitoring Tankrabatt 2026](#). Bonn, Juni.
- Statistisches Bundesamt (2023): [Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2023](#). Wiesbaden, 22. Februar.

- Statistisches Bundesamt (2020a): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Konsumausgaben privater Haushalte 2018](#). Fachserie 15, Heft 5, 29. Mai 2020 (Seiten 31-34 und 97-144 korrigiert am 28. Oktober 2021), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020b): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte](#). FS 15, H. 4, 23, April, Wiesbaden.
- Tober, S. (2022): [IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Wie stark unterscheidet sich die Belastung durch Inflation?](#) IMK Policy Brief 114, Januar.
- Tober, S. (2023): [IMK Inflationsmonitor – Inflationsrate einkommensschwacher Haushalte sinkt trotz steigender Nahrungsmittelpreise leicht im Februar 2023](#). IMK Policy Brief 147, März.
- Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland fällt im September 2024 auf 1,6 %, Energiepreise trotz Rückgangs auf hohem Niveau](#). IMK Policy Brief 178, Oktober.
- Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland im Oktober 2024 bei 2 %, Nahrungsmittel 37,1 % teurer als vor fünf Jahren](#). IMK Policy Brief 182, November.
- Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im November 2024 auf 2,2 %, haushaltsspezifische Inflationsraten liegen nah beieinander](#). IMK Policy Brief 183, Dezember.
- Tober, S. (2025a): [IMK Inflationsmonitor: Inflation mit 2,2 % im Jahr 2024 sehr nah am Inflationsziel, Dynamik noch von Folgen der Preisschocks geprägt](#). IMK Policy Brief 184, Januar.
- Tober, S. (2025b): [IMK Inflationsmonitor: Inflation zu Jahresbeginn 2025 trotz staatlich bedingter Preiserhöhungen bei 2,3 %](#). IMK Policy Brief 187, Februar.
- Tober, S. (2025c): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Februar 2025 bei 2,3 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %](#). IMK Policy Brief 188, März.
- Tober, S. (2025d): [IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im März 2025 auf 2,2 %, auch Kernrate sinkt weiter](#). IMK Policy Brief 190, April.
- Tober, S. (2025e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im April 2025 weiter auf 2,1 %, Kernrate durch Osterfeiertage verzerrt](#). IMK Policy Brief 191, Mai.
- Tober, S. (2025f): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Mai 2025 bei 2,1 %, Anstieg der Dienstleistungspreise deutlich verringert](#). IMK Policy Brief 192, Juni.
- Tober, S. (2025g): [IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt im Juni 2025 auf 2,0 %, erneut schwächerer Preisauftrieb bei Dienstleistungen](#). IMK Policy Brief 194, Juli.
- Tober, S. (2025h): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2025 erneut bei 2 %, harmonisierte Rate sinkt auf 1,8 %](#). IMK Policy Brief 195, August.
- Tober, S. (2025i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im August auf 2,2 %, Energiepreise dämpfen deutlich weniger](#). IMK Policy Brief 198, September.
- Tober, S. (2025j): [IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im September auf 2,4 %, vorübergehende Effekte dominieren](#). IMK Policy Brief 199, Oktober.
- Tober, S. (2025k): [IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt im Oktober auf 2,3 %, Preisauftrieb bei Dienstleistungen weiterhin kräftig](#). IMK Policy Brief 199, November.
- Tober, S. (2025l): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im November bei 2,3 %, deutsche Rate verhindert Rückgang der Euroraum-Inflation](#). IMK Policy Brief 206, Dezember.
- Tober, S. (2026a): [IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im Dezember 2025 auf 1,8 %, Jahresrate 2025 mit 2,2 % ebenfalls nah am EZB-Ziel](#). IMK Policy Brief 208, Januar.
- Tober, S. (2026b): [IMK Inflationsmonitor: Deutsche Inflation steigt im Januar 2026 auf 2,1 %, Euroraum-Inflation mit 1,7 % deutlich niedriger](#). IMK Policy Brief 209, Februar.
- Tober, S. (2026c): [IMK Inflationsmonitor: Kraftstoffpreise bereits im Februar spürbar gestiegen, deutsche Inflation sinkt dennoch auf 1,9 %](#). IMK Policy Brief 210, März.
- Tober, S. (2026d): [IMK Inflationsmonitor: Heizöl- und Kraftstoffpreise lassen deutsche Inflation im März 2026 auf 2,7 % schnellen](#). IMK Policy Brief 212, April.
- Tober, S. (2026e): [IMK Inflationsmonitor: Kraftstoffpreise treiben deutsche Inflation im April 2026 auf 2,9 %](#). IMK Policy Brief 216, Mai.

Impressum

Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail imk-publikationen@boeckler.de

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:
Namensnennung 4.0 International (CC BY).

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.
